

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

| | | |
|----------------------------|--|----------------------|
| Erscheint monatlich einmal | Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus | Nachdruck verboten ! |
|----------------------------|--|----------------------|

2. Mai 2010 – Geburtstag - Sendungstag!

So, wie in den vergangenen Jahren, begehen wir auch in diesem Jahr feierlich den 2. Mai, der vor 108 Jahren zu der Entstehung der Gemeinschaft „Apostelamt Juda“ führte. Zu diesem für uns in der Gemeinschaft außergewöhnlichen Tag, möchte ich jedem für seine Treue, auf diesem Wege der Wahrheitskunde, herzlich danken. Dank und nochmals herzlich Dank für all' das Geleistete, was jeder zu seinem Teil und mit seinen Möglichkeiten in der Gemeinschaft tat und geben konnte. Jeder weiß, dass der Weg, den uns die Lehre „*Gott im Fleische*“ vorgibt, nicht immer leicht zu gehen war und ist. Oft sind es eigene Sorgen, Schwächen, eigenes Leid, auch menschliche Unzulänglichkeiten, die das Leben im Kleinen aber auch im Großen nicht leichter leben lassen. Das zeigt, dass die apostolische Lehre immer etwas mit dem Menschen zu tun hat. Wäre er vollkommen, so hätte keiner mit der menschlichen Unvollkommenheit in dieser Form etwas zu tun, wie er es leider noch hat.

Die Wiedergeburt des Geistes, den wir mit der Wiederkunft Christi beschreiben, erklärt trotz der menschlichen Unvollkommenheit Wege, auf die der Mensch im Glauben an Gott und dienend dem Menschen in der Gemeinschaft gehen kann. Wie, das hat die Apostellehre in den 108 Jahren den Menschen lernen lassen und mit ihr deutlich gemacht, dass sie heute keine andere ist, die auch von Christus gelehrt wurde. Sie machte damals unmissverständlich dem Menschen klar, dass in seinem Leben nur *das* Bestimmende ist, was er lebt und nicht, was der Andere tut. Dahingehend erklärte er auch mit seinen Gleichnissen die Wirkungsweise der Kräfte, die mit der menschlichen Handlungsweise verbunden sind. Er wollte mit ihnen deutlich machen, wie entscheidend die eigene Lebensweise ist. Mit jeder Handlungsweise werden gute und böse Werke gefertigt, die der Mensch am Ende selbst zu tragen hat.

Wenn es auch nicht jedem immer in den Jahrzehnten leicht fiel, der Lehre so zu folgen, wie sie es vorgab, so blieb es auch nicht aus, dass der Mensch versuchte, ihre Inhalte entsprechend zu modernisieren und seinen Vorstellungen und materiellen Wünschen anzupassen. Hier musste er bald die Erfahrung machen, dass an dem, was Fischer aus der Ewigkeit mit der Segnung bekommen hat, nichts zu ändern geht. Schon der kleinste Versuch zeigte, wie wenig er von dem begriffen hat, was zu der Gemeinschaft „*Apostelamt Juda*“ führte. Fischer übernahm mit dieser Segnung das Erbe, das in den Jahrhunderten bestimmend für die Entwicklung des Menschen war. Solches ändern zu wollen, spricht für die menschliche Schwachheit. Ich möchte hier mit aller Deutlichkeit sagen: „Dieser Auftrag aus dem Juda Geschlecht wird sich nie durch menschliche Besserwisserei und Bevormundung beeinflussen lassen, in dem der Fertigungsplan der Menschwerdung fixiert hinterlegt liegt.“

Hier hat er gelernt, dass es zwischen dem Zeitlichen und dem Ewigen Zusammenhänge gibt, die ihm nicht nur Offenbarungen und Verheißungen geben, sondern auch Inhalte, die er letztlich lebt und die ihm dienen. Mit ihnen ist ihm bewusst geworden, dass es eine Welt gibt, von der er nichts weiß, aber sie nicht ganz ausschließen kann. Wenn sie ihm auch unbekannt und fremd ist, so folgt er ihr bewusst wie auch unbewusst und lebt am Ende das, was sie seinem Leben vorgibt. Hier hat er ebenso erlebt, dass er nie alleine war und er seine Abhängigkeit spürte, die ihn zurecht fragen ließ: „Wer bin ich, woher komme

ich und wohin gehe ich?“ Hier lässt sich der biblische Ausspruch nur bejahen, der sagt: *„Gott hat noch kein Auge geschaut, obwohl niemand von ihm loskommt.“*

Wenn auch der Mensch Heute wie Gestern wenig über all die geistigen Bindungen und Vorgänge weiß, trotzdem fand sich immer ein Mensch, der den Auftrag hatte, dem Menschen diese Zusammenhänge, die er nie umgehen konnte, zu erklären. Für den heutigen Menschen ist dieser Auftrag in Juda hinterlegt, und er wird mit der heutigen Apostellehre getragen und dem Menschen näher gebracht. Vor zweitausend Jahren trug ihn Christus und er versprach den zukünftigen Menschen: *„Ich komme in der letzten Zeit noch einmal im Geist und in der Wahrheit.“* Mit dieser Zusage wird auch dieser Auftrag verstanden, der mit der Segnung an den Bezirksältesten der Neuapostolischen Kirche, Julius Fischer, am 2. Mai 1902 übertragen wurde. Hier ist an diesem Tag Fischer von Christus, den Maria Sohn, in dem abendlichen Gottesdienst zum Apostel in Juda gesegnet worden. Dieser Gottesdienst fand in der Ackerstr. in Zehdenick bei Berlin statt, den Fischer am 2. Mai abhielt. Hier bekam er auf sein Evangelium die Weissagung durch den damaligen Bruder Schröder: *„Du bist der junge Löwe aus Juda, und du sollst den Namen tragen für Zeit und Ewigkeit.“* Während dieser Weissagung sahen etliche Gemeindemitglieder eine weißgekleidete Person neben Fischer stehen, die ihre Hand auf sein Haupt legte. Hier hat der einst wirkende Geist durch Christus neu Fleisch angenommen und den hinterlegten Auftrag in Juda mit diesem Geschehen Fischer übertragen, der damit zum Apostel in Juda ausgerufen war. So wie in der Vergangenheit, begann jetzt durch ihn das Geschlecht Juda, das Geist ist, zu wirken und Fischer begann dem zu folgen und die Inhalte der Menschwerdung zu konkretisieren.

Der Name Juda geht auf den 4. Sohn Jakobs zurück, der zu seiner Zeit von seinem Vater mit den Worten gesegnet wurde: *„Juda, du bist's; dich werden deine Brüder loben. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein; vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.“* Und sagte weiter: *„Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme; und demselben werden die Völker Anhangen.“* (Moses 49 /8 u.10)

Der Johannes spricht in seiner Offenbarung unter welchen Umständen sie sich erfüllt und sichtbar und offenbar wird. Zunächst spricht er über den Stuhl Gottes, und wer auf ihm sitzt, soll den Namen des lebendigen Gottes tragen und umgeben sein von den 24 Ältesten. Sein Name wird in der Offenbarung im 5. Kapitel, Vers 5, mit Juda, dem jungen Löwen aus dem Geschlecht Juda genannt, und er soll fortbestehen bis das erfüllt ist, was mit Jakob seiner Segnung verheißen worden war. Sein Name soll geheiligt sein, und er soll nicht mehr vergehen für Zeit und Ewigkeit. Unter seinem Namen sollen alle Handlungen und Segnungen geschehen, die von den Ältesten getan werden, die um den Stuhl sitzen. Wenn sie auch Mensch sind, so dienen sie als Werkzeug in dem Geschlecht und lassen die Kräfte wirken, die mit dem Geschlecht verstanden werden.

So ist auch Jakob seine Handlungsweise zu verstehen, wo die geistige Eingebung durch ihn Wort und letztlich zu seinem Handeln gekommen ist. Er, der das dienende Werkzeug in diesem Augenblick war, handelte, ohne zu wissen, welche Konsequenz es für den Menschen einmal haben wird. Kein Mensch kennt in diesem Augenblick die Tragweite der Kräfte, die aus dem Ewigen im Leben des Menschen wirksam werden. Unabhängig davon, wie sie zum Ausdruck kommen, sie werden immer dem Menschen vorausgehen und zum rechten Zeitpunkt durch ihn wirksam werden. So ist auch die Berufung der Apostel geschehen, denen Jakob als auch Christo ihren Namen gaben.

Mit ihnen ist ein System entstanden, das den Menschen mit der Versiegelung durch den jeweiligen Apostel mit dem unsterblichen Geschlecht verbindet. Auf solchem Wege wirkte auch dieses System, das zu dem 2. Mai führte und wie Jakob seine Segnung an Juda erfüllte. Mit ihr sind die Apostelgeschlechter neu wirksam geworden, deren Namen unverfälscht, noch heute, ihre geistige Berufung tragen, wie Juda, Ruben, Simeon, Isaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin, Dan, Asser, Gad, Naphtali, Ephraim, Simon Petrus, Andreas, Jakobus der Jüngere, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus der Ältere, Thaddäus, Simon von Kana und Paulus.

Wo der Johannes für das danken wollte, was er gesehen und gehört hat, hörte er plötzlich eine Stimme sagen: *„Johannes, tue es nicht ich bin einer deiner Mitknechte.“* (Kapitel 22.Vers 9.) Mit diesem Erlebnis sollte ihm gesagt werden, dass die Offenbarung und was sie zum Inhalt hat, von ihnen kommt und nicht aus einer fremden, fern vom Menschen lebenden Welt. Mit dieser Stimme wollte man ihm sagen, dass diese Offenbarung, die er sah und erlebte, auf die Geschlechter zurück geht, die schon vor seiner Zeit gelebt haben.

Mit dem Geschlecht Juda ist das letzte Teilstück in der Entwicklung des Menschen in Arbeit genommen worden, in dem die genannten Ältesten die dienenden Werkzeuge sein sollen. Mit ihnen und ihrer Arbeit hat nur das Geschlecht etwas zu tun und kein unbekannter Gott, der zu dem Geschehen keine Beziehung hat. Niemand sollte sich dem Irrtum hingeben und einen Gott ins Gespräch bringen, den es in dieser Form nicht gibt. Von der Schöpfungsgeschichte ausgehend ist die Menschwerdung eine Angelegenheit des Menschen, die ihm allein vorbehalten bleibt. Durch einen Menschen ist die Sünde gekommen, und durch einen wird sie wieder genommen.

Er, Christus hat eindeutig von einem Gott gesprochen, den er Vater nannte und ihn in einem engen Verhältnis zum Menschen sah. Seine Auffassung und letztlich Lehre ist auch die des Apostelamtes Juda von heute, die das Geschlecht Juda Vater nennt, das mit dem Lebensbegriff nichts zu tun hat. Christus hat nicht gesagt, Gott wird dich beurteilen, sondern er sagte, deine Werke folgen dir nach. Oder dir schadet nicht, was der andere lebt, sondern das, was du selber tust. Immer und bei jedem bleibt sein Erbgut zurück, dass die Nachkommen zu tragen und leben haben. Mit ihm sind all' die Erlebnisse im Guten (Göttlichen) und Schlechten (Teuflischen) zu verstehen, die allein nur durch den Mensch zum Ausdruck kommen. Auch Paulus seine Bekehrung auf dem Wege nach Damaskus hat nur etwas mit dem Menschen zu tun, der nicht mehr unter den Lebenden ist. Die von ihm gehörte Stimme war aus dem Ewigen gekommen und sagte, Saulus, Saulus warum verfolgst du mich. Diese Art von Vorgängen zeugen von der unsterblichen Seite, mit der kein fern vom Menschen lebender Gott etwas zu tun hat. Auch an dem 2. Mai 1902 geschah nichts anderes, als das der Geist Juda durch Jesus Christus wirksam geworden war und seine verheißene Wiederkunft an Julius Fischer erfüllte.

Über Christus seine Herkunft sagen die Geschichtsschreiber der damaligen Zeit, dass er ein Nachkommen aus dem Geschlecht Juda, der Wurzel Davids, ist. Also aus dem Geschlecht Juda, von dem die Offenbarung des Johannes berichtet im 5. Kap. V. 5.: *„Siehe, es hat überwunden, der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.“*

Mit dieser erfüllten Verheißung am 2. Mai nahm Fischer die Christo Erbschaft an, die nun von Stunde an durch ihn und die ihm nahe standen, wirksam wurde. Ihnen ist mit diesem Geschehen bewusst geworden, welche Bedeutung sie für sie selbst, aber ebenso für den Menschen in diesem Jahrhundert hat. Wenn sie (die Offenbarung) auch allgemein für den Menschen voller Geheimnisse ist, so wurde zumindest Fischer und seinen damals Getreuen bewusst, welche aufschlussreiche Schilderung sie für die menschliche Entwicklung zum Inhalt hat.

Mir ist nicht bekannt, dass es je eine Verheißung gab, die solche umfassende Bedeutung je hatte, wie Jakob seine und die der Johannes mit seiner Offenbarung verdeutlichte. Natürlich ist der Inhalt dem Menschen allgemein unverständlich, aber das deshalb, weil über eine geistige Wahrnehmung geschrieben worden ist, in die sich der Mensch nicht hinein versetzen kann. Selbst der Johannes hatte mit ihr seine Probleme und verstand sie auch im letzten nicht. Sonst hätte er die Situation, wo er Gott danken wollte, besser verstanden. Man könnte hier mit Christus seiner Bemerkung sagen: *„Spreche ich mit euch im Weltlichen, versteht ihr mich nicht und im Geistigen erst recht nicht.“*

Wer kann das verstehen, wenn über eine Zeit geschrieben wurde, von der gesagt wurde, nach dieser Zeit kommt keine mehr. Solche, wie diese Voraussagen beziehen sich, wie auch die Offenbarung selbst, nur auf den Fortgang der Entwicklung des Menschen und haben mit der menschlichen Welt nichts zu tun. Hier sollte man wissen, dass jede genannte Zeit durch das Propheten Wort eine Verheißung war, die der kommenden Entwicklung vorgreift. So auch die: *„Wer vor dem dritten Weh das Siegel dessen, der auf dem Stuhl sitzt nicht angenommen hat, wird sich der ewigen Qual nicht entziehen können.“*

Wenn hier in beiden Fällen von der letzten Zeit gesprochen wird, so deshalb, weil nach Johannes seiner Offenbarung keine weitere Verheißung erfolgte, die von einer weiteren Zeit sprach. Wenn auch Christus seine Verheißung von seiner Wiederkunft spricht, so stützt sie sich im Wesentlichen auf Jakob seine Segnung, die er Juda gab. Was hier sicherlich vermessen klingt, wenn ich sage, mit dem 2. Mai 1902 hat diese Endzeit begonnen und wird mit dem Ableben des letzten Apostels auf der Erde sein Ende haben.

Die Apostel waren zu ihrer Zeit das Fundament, auf dem sich das Unvergängliche aufbaute und schon zum Teil die Voraussetzungen für die Endzeit schufen. Mit ihrem Leben sind die verheißenen Geschehnisse fixiert worden, die von der Offenbarung Johannes aufgenommen wurden. Dieses

Fundamt ist das Apostelgeschlecht, das unter dem jeweiligen Apostelnamen zum Ausdruck kommt. Deshalb rief und segnete Fischer, so bald es ihm möglich war, die 24 Apostel unter ihrem Namen und stellte sie um den Stuhl Gottes, wie es die Offenbarung vorgibt. Ihre Berufung konnte nur er tun, der die Segnung am 2. Mai aus der Unsterblichkeit bekommen hat. Mit ihr wurde er zu dem Vermittler, auf den im 1. Timotheus Kap.2.V.5. hingewiesen worden ist: „*Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus*“. Er verbindet das Unsterbliche mit dem Menschen und lässt die Kräfte wirken, die er aus dem Geschlecht Juda zur Verfügung gestellt bekommt. Und damit ist: „*Er der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch ihn.*“

Ein Sprichwort sagt: „*Gott erkennt der Mensch immer erst im Nachschauen*“ und niemand kann seinem Schicksal entgehen. Sicher, sofern es um das Erbgut seiner Vorfahren geht, stimmt es, denn der Mensch kennt es nicht und muss es so akzeptieren, wie es in seinem Leben zum Ausdruck kommt. Wenn auch diese Wirkungsweise schwer zu verstehen ist, so ändert das nichts an der Tatsache, das allen Dingen etwas vorausgeht. Ursache und Wirkung oder Saat und Ernte sind Gesetzmäßigkeiten, die in der ganzen Schöpfung wirken. Das, was dem Menschen widerfährt, ist eine Saat, die durch wen auch immer gelegt worden ist. Sie hat im Fortgang nur in sofern etwas mit der Lebensmacht zu tun, dass sie das Leben gibt, damit die Saat wachsen und leben kann.

Niemand sollte es dieser Macht unterstellen, wenn die Saat sich zu seinem leidvollen Schicksal entwickelt hat. Der Lebensmacht ist es gleich, ob es ihm zum Segen dient oder nicht, sie gibt nur das Leben. Sie ist in allem nur das belebende Element! Ohne sie gebe es weder den lebendigen Geist noch irgendwelche Verbindungen zu einer beliebigen Lebensform, und sei es, die des Menschen. Hier sollte der Mensch verstehen lernen, dass aus nichts und aus keiner beziehungslosen Welt etwas in sein Leben kommt. Immer besteht zu allen Ergebnissen eine Verbindung, die er aber selten kennt.

Solange wie Menschen leben, mussten sie die Erfahrung machen, dass sie mit ihrem Verstand auf der geistigen Ebene wenig tun konnten. Immer ist allem Werdenden etwas vorausgegangen, das der Mensch nicht kannte, wohl aber es unwissentlich lebte.

Unerkannte oder nicht wahrnehmbare Einflüsse bleiben immer im Verborgenen, obwohl sie sehr bestimmend wirken und zum Handeln anregen. Diese Wirkungsweise aus dem Verborgenen zeigt auch, wie wenig der Mensch über sie weiß. Dennoch bleiben sie in all' den Zusammenhängen so entscheidend, dass er das lebt und dem folgt, was letztlich seine Bestimmung ist.

In all' den Zusammenhängen und Einflüssen aus dem Gewesenen lebt er das, was er versteht oder auch nicht. Jeder Einfluss ist immer ein geistiger Vorgang, der aus der Unsichtbarkeit in seinem Leben wirkt und somit weitere Voraussetzungen für seine Nachkommen schafft. Hier sollte niemand diesen Einfluss unterschätzen. Ich sage hier mit allem Nachdruck am Schluss meiner Zeilen, in diesem Fortgang liegt auch seine Bestimmung, die er trotz seiner Unvollkommenheit lebt.

Mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen grüße ich herzlich jede Schwester und jeden Bruder zu dem 2. Mai 2010 und verbleibe mit dem Liederdichter, „*Großer Gott wir loben dich...*“, der du das Geschlecht Juda bist in seiner Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda - Heinrich Matschenz